

Gesundheit und Hanf-Verfolgung

Repression: Schutz oder Problemverursacher?

Die GegnerInnen einer Legalisierung behaupten, sie «müssten» das Hanf-Verbot aufrechterhalten, weil sie sich Sorgen machen würden um die Gesundheit von Hanf-KonsumentInnen.

Wir sollten das Thema Gesundheit unbedingt aufgreifen und allen erzählen, was das Stigma des «Kriminellen» und die ganze Repression mit der Gesundheit der Betroffenen anstellen können!

Schädliche Auswirkungen

Wenn man zum Beispiel aus der Ausbildung flieht, weil man mit einem Joint erwischt wurde, kann das auch im Elternhaus zu Streit führen. Dies wiederum kann eine regelrechte soziale Entwurzelung nach sich ziehen und letztlich Depressionen oder wütende Kurzschlusshandlungen verursachen.

Therapie schädlicher als «das Problem»

Wenn man zum Beispiel in eine Therapie eingewiesen wird, um dem guten Kraut abzuschwören, kann es sein, dass die Medikamente, die man dort bekommt, schädlicher sind als Hanf. In den meisten Fällen ist das so.

Ausserdem wird man bis an sein Lebensende als «Suchtnatur» gebrandmarkt, weil nach Gesetz jeglicher Konsum als Missbrauch gewertet wird. Dies wiederum kann mehr als «nur» die Karriere versauen und fördert bestimmt keine gute Entwicklung, dafür Misstrauen und Ablehnung. Man ist als «süchtig» abgestempelt.

Psychisch krank?

Das ganze Unverständnis, das vom geltenden Recht gefordert wird, hat zwar bis heute kein Problem gelöst, sicher aber viele neue Probleme geschaffen. Bei näherem Hinsehen muss man gar nicht psychisch krank sein, um ob diesem Missstand den Kopf zu schüttern.

Verbot ohne Rücksicht

Ginge es den Repressions-BefürworterInnen um die Gesundheit der KonsumentInnen, müsste jedes Schicksal einzeln angeschaut werden, bevor eine Meinung dafür oder dagegen gefällt wird – wie es in der Medizin ansonsten üblich ist.

Verfolgung vor allem anderen

Gerade aber in Prohibitionszeiten wird das Verbot gerne über alles andere gestellt, und das ist menschenverachtend. Und Menschenverachtung tut der Gesundheit niemals gut.

Für einen Dialog auf Augenhöhe

Erst eine Entkriminalisierung des Konsums würde die Tür zum Dialog öffnen. Solange «alles verboten» ist, lohnt es sich ja nicht wirklich, darüber reden zu wollen. Wozu denn auch? Um bestraft zu werden?

Kein Prohibitionsstress mehr

Ich wüsste gerne, wie viel gesünder Hanf-KonsumentInnen wären, wenn sie für ihren Konsum weder gejagt noch bestraft würden. Vermutlich hätten wir dann mehr KonsumentInnen – mit weniger Problemen, die auf die Gesundheit schlagen. Wetten, dass?!